



abgeschickt, um uns g'fangen zu nehmen. Die höchste Zeit ist's gewesen, daß wir uns mitten in der Nacht heimlich davon-gemacht haben. So sein wir jetzt denn da."

So wurde der Beschluß gefaßt, daß die Hoferin und der fünfzehnjährige Bub in der Hütte bleiben, die vier Mädchen dagegen von einem gerade anwesenden Freunde Hofers zu einer befreundeten Bauernfamilie jenseits des Tales gebracht werden sollten.

Dies geschah denn auch. Gemeinsam mit Hofers Johann erhielt Sweth seine Schlafstelle nun auf dem Heuboden oberhalb des gemeinsamen Wohnraumes, der fortan dem Ehepaare zum Schlafgemache diente.

Kajetan mußte jetzt Briefe schreiben, die den Anschein erwecken sollten, daß Hofser Tirol bereits verlassen habe und in Wien sich schon in Sicherheit befände. Durch des Sandwirts Besucher wurden die Briefe im Tale verbreitet.

**XV. Ein gehektes Edelwild. □ □ □** Auf Hofers Friedensnachricht hin hatte Speckbacher im Herbst seine Schützen sofort entlassen und seine Familie aufgesucht. In einer elenden Sennhütte, die unweit von Ninn auf einem vereisten Felsstege lag, traf er sie an. Auf steilen, schon mit Schnee bedeckten Pfaden nur konnte man zu der Hütte gelangen.

Freudentränen vergießend, sank Speckbachers abgehärmte Gattin dem Heimkehrenden an die Brust. — „Sepp! Sepp!“ jagte sie, „was für Angst hab' i ausstehn müssen um den Buben und um di!“

„Weibele, armes,“ bat der Riese da mit zitternder Stimme, „verzeih mir's halt, wenn du kannst, was i dir antan hab'! I selber verzeih' mir's ja nimmer.“